Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 4

Artikel: Schule und Verein gehören zusammen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-995036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schule und Verein gehören zusammen

In den Herbsttagen des Jahres 1966 wurde der Öffentlichkeit eine «Charta des deutschen Sports» übergeben. Darin stellt der Deutsche Sportbund seine biologischen, pädagogischen und sozialen Grundsätze und Aufgaben in der modernen Gesellschaft dar und bemüht sich damit um eine gerechte, sinnvolle und wirksame Einordnung des Sports in das Kulturleben unseres Volkes. In einem Artikel des DSB stellt Fritz Bolz fest, dass die Worte über die schulische Leibeserziehung als massvolle Forderungen eines verständnisvollen Freundes der Schule wirken, der Respekt vor der Arbeit des Lehrers hat, wird doch der Sport aus der Sicht der Pädagogik verstanden. Das hilft, eine Brücke zu schlagen zwischen Schule und Verein, auf die in der Charta ausdrücklich hingewiesen wird.
Die Schule wird im Verein eine wertvolle Ergänzung ihrer eigenen Arbeit an derselben Jugend sehen können, wenn die Vereine die Bemühungen der Schule sinnvoll fortsetzen und weiterentwickeln. Wenn — und das gilt vor allem für die Berufsschulen — unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Schulsport die nötigen Zeiten bis hin zur täglichen Turnstunde noch nicht zur Verfügung stehen, wird ein gut geleiteter Verein viel ausgleichen.

Die Betonung liegt auf gut geleitet

Viele Vereine haben ausgezeichnete Abteilungen mit tüchtigen Übungsleitern, die verantwortungsbewusst arbeiten und sinnvoll auf der Arbeit der Schule aufbauen. Dabei ist keineswegs erforderlich, nur die in der Schule selbstverständliche Grundausbildung fortzuführen; vielmehr ist der Verein durchaus die Stätte einer ersten Spezialisierung. Ein sportbegeisterter junger Mann will ja auf seinem Lieblingsgebiet mehr leisten; das liegt im Wesen des Sports. Es ist aber doch ernsthaft zu fragen, ob die damit verknüpfte, hohe pädagogische Verantwortung überall erkannt wird.

Gefährliche Gaukelbilder

Die moderne Entwicklung des Sports hat Erscheinungen gezeitigt, die ihn in den Augen vieler Lehrer suspekt werden lassen. Gewiss, das durch Presse, Funk und Fernsehen vermittelte Bild dürfte für die grosse Masse der Vereine keinesfalls zutreffen, denn es zeichnet oft einen hektischen und übersteigerten Betrieb, der auf Sensation ausgerichtet ist und die Spitze hochspielt; von den schillernden und gefährlichen Gaukelbildern des Profisports ganz zu schweigen; aber es hinterlässt seine Spuren.

Verheerende Folgen für das Ansehen des Sports

haben böse Sitten auf den Sportfeldern und Skandale. Natürlich fordert der Sport die Leidenschaften heraus, aber er muss sie zu läutern imstande bleiben. Die Forderung nach absoluter Ehrlichkeit und Sauberkeit ist unabdingbar, und das nicht nur auf dem Sportplatz. Das Urteil des Lehrers wird oft genug durch verzerrte Bilder bestimmt, und er wird Vorbehalte haben, wenn von Zusammenarbeit die Rede ist; ist doch die stille und segensreiche Arbeit vieler tausend Vereine oft kaum noch sichtbar.
Allerdings gibt auch der Stil mancher Vereine Anlass zur Kritik. Wie mancher junge Mensch tritt voller Erwartung ein und hofft, dort die Erfüllung seiner Wünsche und vielleicht eine Heimat zu finden! Mancher betont auf Spitzenleistungen aus Prestige ausgerichtete Verein hat schon zahlreiche, talentierte Jungen und Mädchen enttäuscht. Weil sie den höchsten Anforderungen nicht entsprachen, waren sie für gewisse Trainer uninteressant geworden und wurden höchstens noch «mit der linken Hand» gefördert. Ein Verschleiss der Talente ist unausbleiblich; ihm durch neue Aufgabenstellungen und phantasievolle, unkonventionelle Wettkampfformen zu begegnen, ist ein wichtiger Auftrag vor allem für solche Vereine, die Einzelwettbewerbe pflegen.
Bei den Spielmannschaften ist das Problem längst nicht so schwierig, aber auch hier könnten neue Gedanken Wunder wirken. Dafür mag ein Beispiel angeführt werden: Den «Ersatzspieler», der zu einem Spiel vergeblich erscheint und dann häufig die Lust verliert, brauchte es nicht mehr zu geben, wenn man ihn zum Auswechselspieler macht. Es gibt keinen vernünftigen Grund, nicht dasselbe zu tun, was die Länderspielmannschaften und einige Spielarten längst praktizieren. Dann würde zugleich kein Verletzter in der Gefahr grösserer Schädigungen mehr weiterspielen brauchen. Die Chancen der Mannschaften aber blieben völlig gleich.

Grenzen und Brücken

Schule und Verein gehören zusammen, weil sie sich an dieselbe Jugend wenden. Beide haben ihre ganz klare Zielsetzung und ihre eigenen Methoden, die aufeinander abgestimmt sein müssen. Die Grenzen müssen eingehalten werden. Mit Recht weist die Charta auf die Bundesjugendspiele hin, die mit wenigen Ausnahmen schlechthin die Wettkämpfe der Schule wurden, weil sie aus ihren Bedürfnissen gewachsen sind. Ähnliches gilt für den «Schwimmwettbewerb der deutschen Schulen», der von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Lehrerverbände ausgeschrieben ist.

Warten auf die Lehrer

Wettbewerbe der Sportverbände sollten den Vereinen vorbehalten bleiben, die sehr wohl einzelne Schüler ihres Bereiches einladen können und damit zugleich für sich werben. Eine blinde Übernahme in die Schulen ist zumindest problematisch.
Wenn die Charta auf das Jugendsportabzeichen hinweist, so will sie damit eine Brücke schlagen, eine Brücke, über die nicht genug Schüler und Schülerinnen gehen können. Noch erfreulicher wäre es jedoch, wenn weit mehr Lehrer als bisher die gleiche Brücke zur Mitarbeit in den Vereinen benutzen würden; die Vereine warten darauf.

> «Eine biologisch ermattete Menschheit muss darauf bedacht sein, Stärke und vor allem Gesundheit ihrer Instinkte zu retten, ja sie wiederzugewinnen. Auf diesem Gefühl beruht die entschiedene Forderung der Gegenwartspädagogik nach Pflege der Leibesübungen: man ahnt, dass ohne leibliche Gesundheit auch eine Regeneration der Kultur im Sinne der ethischen Wertsetzung und Normierung nicht möglich ist.»
>
> E. Spranger